

JOHANN GOTTLIEB FICHTE

Wissenschaftslehre
1805

Aus dem Nachlaß herausgegeben von

HANS GLIWITZKY

mit einem Sachregister von

ERICH J. RUFF

und einem Beitrag „Zu Fichtes
Tätigkeit in Erlangen“ von

ERICH FUCHS

FELIX MEINER VERLAG
HAMBURG

PHILOSOPHISCHE BIBLIOTHEK BAND 353

Im Digitaldruck »on demand« hergestelltes, inhaltlich mit der ursprünglichen Ausgabe identisches Exemplar. Wir bitten um Verständnis für unvermeidliche Abweichungen in der Ausstattung, die der Einzelfertigung geschuldet sind. Weitere Informationen unter: www.meiner.de/bod

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://portal.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-7873-0576-6

ISBN eBook: 978-3-7873-2609-9

© Felix Meiner Verlag GmbH, Hamburg 1984. Alle Rechte vorbehalten. Dies gilt auch für Vervielfältigungen, Übertragungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen, soweit es nicht §§ 53 und 54 URG ausdrücklich gestatten. Gesamtherstellung: BoD, Norderstedt. Gedruckt auf alterungsbeständigem Werkdruckpapier, hergestellt aus 100% chlorfrei gebleichtem Zellstoff. Printed in Germany.

www.meiner.de

INHALT

Einleitung. Von Hans Gliwitzky	VII
I.	
1. Die leitende Frage der Wissenschaftslehre nach Inhalt, Form und Einheit des Wissens	VII
2. Die Frage nach dem Sinn der WL selbst	VIII
3. Die besonderen WL konstituierenden Kriterien der Notwendigkeit und des Ausschlusses alles Faktischen	X
4. Die Frage nach dem Sinn als problematischer Sinn der Frage	XVI
5. Die Paradoxie als Mittel der Objektivation von Evidenz in der WL	XIX
6. Die Vollendung der WL durch ihre Selbstauf- hebung	XXI
7. Das Problem der Vollendung der WL als Wissen- schaft	XXVII
8. Zur Beurteilung von Fichtes eigenem historisch- systematischen Verständnis einer 'Vollendung' der WL	LII
II.	
9. Zur Gliederung der WL 05	LXIV
10. Das Manuskript der WL 05, seine Blattfolge, seine Vortrageinteilung und -datierung	LXVI
11. Vorläufige Übersicht der WL-Darstellungen Fichtes	LXXI
12. Literatur zur WL 05	LXXII
13. Editionsprinzipien mit Abkürzungsverzeichnis und Leseschlüssel	LXXIII
Zu Fichtes Tätigkeit in Erlangen. Von Erich Fuchs — mit einer Liste der Teilnehmer am WL-Vortrag —	
	LXXVII

J. G. Fichte
Die Wissenschaftslehre (1805)

Faksimile der ersten Manuskriptseite	2
1. Stunde	5
2. Stunde	10
3. Stunde	15
[4. Stunde]	21
[5. Stunde]	25
6. Stunde	31
7. Stunde	37
8. Stunde	43
9. Stunde	47
10. Stunde	54
11. Stunde	59
[12. Stunde]	65
13. Stunde	70
14. Stunde	76
15. Stunde	81
16. Stunde	85
17. Stunde	90
18. Stunde	94
19. Stunde	101
20. Stunde	107
21. Stunde	113
⟨22. Stunde⟩	115
23. Stunde	120
24. Stunde	124
25. Stunde	129
26. Stunde	134
27. Stunde	139
28. Stunde	144
30. Stunde	149
Register	155
1. Personen	155
2. Zitierte Schriften	155
3. Sachen	155
4. Schemata	191

EINLEITUNG

I.

1. Die leitende Frage der Wissenschaftslehre nach Inhalt, Form und Einheit des Wissens

Die hier erstmals veröffentlichte Darstellung der Wissenschaftslehre (WL)* Johann Gottlieb Fichtes aus dem Jahre 1805 hat neben gewissen Erschwernissen (wie etwa der teilweise stenogrammartigen Kürze) in mancher Hinsicht Vorzüge vor früheren Fassungen, insbesondere auch vor der vielfach als Höhepunkt angesehenen zweiten Fassung der WL aus dem Jahre 1804.

Während z.B. in dieser zuletzt erwähnten und bereits bekannten Darstellung¹ schon im Ansatz beansprucht wird, die Wahrheit darzustellen² — eine Behauptung, der heute nicht weniger als vor zweitausend Jahren weitgehend mit Skepsis begegnet wird —, stellt Fichte hier einfach die Fra-

* In Text und Anmerkungen benutzte Abkürzungen:

- AA Akademie-Ausgabe (Kant bzw. Fichte)
- PhB Philosophische Bibliothek, Meiner, Hamburg
- Sch. J.G. Fichte Briefwechsel, hrsgg. von Hans Schulz, 1. und 2. Band, Leipzig 1925
- SW Johann Gottlieb Fichte's sämtliche (I–VIII, Berlin 1845–46) und nachgelassene (IX–XI, Bonn 1834–35) Werke, hrsgg. von I.H. Fichte
- WL Wissenschaftslehre

¹ Im Folgenden zitiert als WL 04² nach der Ausgabe der Philosophischen Bibliothek Nr. 284: „Johann Gottlieb Fichte Die Wissenschaftslehre Zweiter Vortrag im Jahre 1804 vom 16. April bis 8. Juni Gereinigte Fassung herausgegeben von Reinhard Lauth und Joachim Widmann unter Mitarbeit von Peter Schneider“ Hamburg 1975.

² WL 04² S. 7.

ge: *‘Was ist das Wissen an sich?’*³ und läßt ausschließlich in ihrer Beantwortung die WL bestehen⁴.

Mit dieser an das Wissen selbst gerichteten Frage zielt Fichte auf das Wissen „im Ganzen u. Einen, ohne alle zufällige Bestimmung“⁵; er will also darstellen, was im Unterschiede zum Wissen aus Erfahrung, wie zu nicht bewährbaren bloßen Ansprüchen auf Wissen oder immer wandelbarer bloßer Meinung Wissen in vollkommener und endgültiger Klarheit ist.

Wer sich diese Frage stellt, kann auch ohne Vorkenntnis anderer WL-Fassungen und der Entdeckungsgeschichte, die zur WL führte, Fichtes Argumentation kontrollierend nachvollziehen. Er kann dann an sich selbst, d.h. an seinem eigenen bisherigen Wissen prüfen, ob ihm alle Bestimmungen, Argumente und Begründungen schon bekannt waren, ob er etwas zu bestreiten, zu ergänzen oder ob er Teile anderen gegenüber unangemessen gewichtet findet. Aus dem so – sei es schon vor der Aneignung dieser WL-Fassung oder erst anhand von ihr – durchkonstruierten Wissen wird er jedenfalls fernerhin alle anderweitigen Wissensansprüche beurteilen.

2. Die Frage nach dem Sinn der WL selbst

Wer es am Studium der WL, wie Fichte bei deren Konzeption, erfahren hat, daß man nach jahrelanger Arbeit „sich wieder gerade da findet, wo man [schon vorher] war“⁶, der wird auf ein Mittel bedacht sein, sich gegen mögliche Verstrickungen in der Reflexion zu schützen. Ein solches Mittel wäre, sich *die Frage nach dem Sinn der WL selbst* ständig präsent zu halten. Es ist dies die Frage, wozu denn ein solches – wie sich beim Einlassen darauf sehr bald herausstellen wird – höchst kompliziertes Verfahren gut ist bzw. sein soll; und damit auch, ob dieses Verfahren in der von Fichte

³ WL 05 1r5,4.

⁴ Vgl. WL 05 2v6,1: „Frage beantwortet, u. die W.L. geschlossen.“

⁵ WL 05 1r5,4.

⁶ WL 05 21v0,3.

gehandhabten Weise für die vollendete Antwort notwendig ist; kurz: die Frage nach dem letzten Sinn des sowohl inhaltlich als auch strukturell äußerst komplexen Prozesses bzw. Gebildes der sich differenzierenden WL.

Wenn demnach hier die Frage nach dem Sinn der höchst komplexen Entfaltungen der WL sozusagen als gesonderte oder andere Frage gegenüber der von Fichte aufgeworfenen herausgestellt wird, so soll damit von vornherein deutlich gemacht werden, daß in einer bis zum Ende konsequenten Beantwortung der Frage 'was ist das Wissen an sich' auch die nach dem Sinn, der ja nicht außerhalb des Wissens stattfinden kann und folglich auch in eine erschöpfende Behandlung des Wissens gehört, ihre Antwort bzw. Lösung erhalten muß. Dabei soll hier noch unentschieden bleiben, ob Fichte in bestimmten WL-Partien trotz seiner anders gestellten Frage nicht auch implizit auf die durch die ausdrückliche Sinnfrage vorgenommene Verschärfung des Problems Antwort gibt. Wohl aber werden mit dieser Entgegensetzung von zwei Fragen das Verhältnis von Aufwand und Ergebnis in so manchen Ausführungen Fichtes und damit Schwankungen im Selbstverständnis der WL der Aufmerksamkeit empfohlen.

Es braucht auch nicht verschwiegen zu werden, daß eine erneute Frage, was hier unter 'Sinn' gefaßt bzw. intendiert ist, in einer diskursiven Antwort zwangsläufig — wenn schon nicht in ein unendliches Hinterfragen — mindestens grundsätzlich in so etwas wie eine Wissenslehre führen muß. Und damit würde die hier als Hilfe zur Kontrolle der WL angebotene Sinnfrage möglicherweise selbst in die apostrophierte Komplikation der WL verstrickt werden. Eine Hilfe kann also diese Sinnfrage als Kriterium nur für den sein, dem es gelingt, sie entweder sozusagen naiv (d.i. 'wissenschaftlich' unreflektiert) aufrecht zu erhalten oder sie gleich radikal durch ihre Aufhebung zu beantworten (siehe 4. bis 6.), um dann am einen oder anderen Falle (d.i. an der naiv aufrecht erhaltenen oder gleich zuendegeführten Frage) den Gang der WL überprüfend nachzuvollziehen und zu beurteilen.

Abkürzungen (stehen auch für Deklinationen der angegebenen Bedeutungen)

Antw.	Antwort
d.	den, die
dergl.	dergleichen
d.h.	das heißt
d.i.	das ist
eigentl.	eigentlich
Gesch. d. Ph.	Geschichte der Philosophie
gewöhnl.	gewöhnlich
glükl.	glücklich
göttl.	göttlich
greifl.	greiflich
gründl.	gründlich
Jun.	Juni
K., Kten	Kant
mögl.	möglich
N.	Nachkonstruktion, Nummer
NB.	NebenBemerkung
Ph., φ .	Philosophie
pp., pp	perge perge
Reflex.	Reflexion
Res.	Resultat
S.	Schelling, Seyn, Subjekt
Sch.	Schelling, Schrift
Tr.Ph.	TransscendentalPhilosophie
tr. Stpkt.	transscendentaler Standpunkt
u., u	und
ursprüngl.	ursprünglich
u.sf., u.s.f., usf.	und so fort
u.sw., u.s.w., usw.	und so weiter
Vft.	Vernunft
Vstd.	Verstand
vv., v.v.	vice versa
W.D.D.	Was Das Dritte
W.D.D.W.	Was Das Dritte Wäre
W.D.E.	Was Das Erste
W.D.E.W.	Was Das Erste Wäre

W.D.Z.	Was Das Zweite
W.D.Z.W.	Was Das Zweite Wäre
wesentl.	wesentlich
wirkl.	wirklich
wissenschaftl.	wissenschaftlich
W.L.	Wissenschaftslehre, Wissenschaftslehrer
Wschft.	Wissenschaft
z.B.	zum Beispiel

Leseschlüssel

< >	Lesung unsicher
« »	in der Handschrift durchgestrichen
[]	vom Herausgeber hinzugefügt
┌ ┐	entweder hat Fichte für die in ┌ ┐ nachgetragene Passage nicht genau den Ort der Einfügung angegeben, oder er hat diesen zwar genau ange- zeigt, die Ergänzung stört aber das Verständnis des ursprünglichen Sat- zes
<i>kursiv</i>	in der Handschrift unterstrichen
<i>kursiv-gesperrt</i>	in der Handschrift doppelt unterstri- chen
Grotesk	vom Herausgeber geändert; Original- fassung in der Anmerkung

4ter Vortrag der Wissenschaftslehre—. Erlangen im Sommer 1r
1805.

1ste Stunde, d.18.Jun.^a

¹Mehrmals für wissenschaftl. ausgebildete, reife Männer 1r1
vorgetragen; noch nie, wie jetzo für pp [Philosophieprofes-
soren und andere Gelehrte,]^b deren gegenwärtiges Geschäft
die Bearbeitung der Wissenschaft: pp^c. ²Wenn jene erst
rufen, umstimmen: hier voraussetzen, daß sie ihren Tag,
eben so wie ich selber, in wissenschaftl. Nachdenken verlebt
haben. ³Ich darf sie als vertrauter bekannt voraussetzen mit
den Bewegungen, u. Verhandlungen, die auf dem Gebiet
der φ . vorgegangen; auch insbesondre mit der Tendenz mei-
ner Untersuchungen, soweit das letztere aus meinen gedruk-
ten Schriften möglich ist: —. ⁴Ich werde daher sowohl im
Vortrage der Wschft. selber weit rascher, u. strenger zu
Werke gehen können; theils (will) ich des grösten Theils der
Vorerinnerungen mich überheben.

¹Nur eine einzige, welche höchstwahrscheinlich eben so 1r2
überflüssig ist, wie die übrigen, will ich doch beibringen; da
sie der W.L. u. meiner Behandlung derselben durchaus cha-
rakteri[sti]sch (eigen) ist.— ²Wo gesprochen, wird von *Etwas*
gesprochen, das in allen andren Fällen vor diesem Sprechen
davon *bekannt ist, und da ist*: — hier, von etwas, das nur
durch das Sprechen davon, und in diesem Sprechen, *ist* und
wird, (in dem Betrachter.) u. [anders] durchaus nicht ist.
³Es folgt daraus, daß jeder, *mit dem* gesprochen werden
soll, dies unmittelbar selber erzeugen muß; weder *erinnert*
an etwas bekanntes; noch etwa *auffassen, auf den Vorrath*,
sondern hier auf der Stelle es *denken, begreifen*, u. *abma-*
chen.— ⁴Ausserdem ist von *Nichts* geredet. ist *leer* / die
Klage über Leerheit dieser Spekulationen; ist gegründeter

a Abkürzung für den 18. Juni b vgl. die Teilnehmerliste, S. LXXXIf.

c Fichtes hier beabsichtigte bzw. im mündlichen Vortrag ausgeführte
Fortsetzung ist nicht ohne weiteres zu erschließen.

als die Klagenden meinen; nur auch aus einem anderen Grunde, als sie meinen. — . 5 Wem aber von Nichts geredet ist, wer daher etwas anderes dabei sich *ausdenkt* — der erhält ein falsches; oder auch etwas *anderwärts wahres*, nur nicht hier u. dadurch. . 7 Kriterium, ob man wie erfordert wird, höre: wenn man selbst etwas erzeugt. 7 Wer sich nur erinnert, der pp [verstehet] nicht.

1r3 Dies ist nun das *transscendentale* Denken, dessen Vermögen hier vorausgesetzt wird[.]

1r4 1 Hierzu gehört nun das *energische* Fassen, u. Denken.—. 2 Gewöhnlich *Arten zu reden* von denen etwas abgeht:— hier ganzer (voller) Ernst, so wie die (Wor)te lauten. 3 Sonst — wie graue Schatten, weil man nicht sein ganzes geistiges Vermögen hinein wirft: übrig läßt; hier — ganz mit allem seinem Vermögen sich darein versenken; es selber *werden*, u. darin aufgehen. — 4 Diese Vielseitigkeit, u. Faseley das eigentliche Verderben der wissenschaftl. Behandlung. 5 Bei jedem Denken noch (rum)denken, was sich dar(in er)setzen lasse, drum es eben nicht denken:—. 6 Hier ausgetilgt. .

1r5 1 *Wissenschaftslehre*. 2 Ganz was das Wort sagt. 3 Theorie des Wissens — selbst wissenschaftlich — d.i. aus Einem Stük. . 4 Also: *Was* (ist) das Wissen an sich: α .) *was* —. Qualität, Materialität, innere gediegene Beschaffenheit, die andere ausschließt(,) setzend — Grund —. *Theorie* —. Hinstellung, die allemal ein bestimmtes hinstellt. β .) *an sich*, im Ganzen u. Einen, ohne alle zufällige Bestimmung: substantialiter.—. 5 Deutlich: du wirst antworten: es *ist* das.—. logische Copula, sonst [/] Beilegung eines zufälligen zu dem durch andere Zufälligkeiten schon bestimmten Subjektsbegriffe; hier keinesweges; sondern beides, S. u. Pr.^d soll *ineinander aufgehen*, sich gegenseitig durchaus erschöpfen; so daß beides bloß durch *Dunkelheit* u. Klarheit verschieden sey.—. 1 (Beispiel eines *flachen*, u. eines energischen /oder transscendentalen/ *ist*.) 2 (Denn drückt das Prädikat bloß die *Klarheit* aus, so erzeugt diese ja ohne Zweifel der urtheilende selber.

d Abkürzung für Subjekt und Prädikat

3 Durch sie aber ist allein die Kopula, u. das Urtheil möglich: das *ist* ist daher sein Erzeugniß; u. ein solches Urtheil ist gar nicht, ausser für den *Erzeugenden*. 4 Der andere h(a)t^e statt des Prädikats ein leeres Wort, einen Schall ohne Bedeutung.— 5 Wäre sogar in der Sprache nur durch einen scharfen Akcent, den Ausdruck der Energie, zu bezeichnen)

1— *An sich* — begründet durch die Form der *Wissenschaft* selbst: *Continuität der Einsicht*.— 2 Nemlich: es mag wohl seyn, daß durch Zufälligkeiten das Wissen weiter bestimmt werde (nicht mehr b[l]oß das *an sich*, sondern da(s) *unter dieser, oder jener Bedingung* sey.) so nun jemand dies a(n)m(er)kt: es (kann) so vorkommen, so u.sw. so berichtet er einiges über das Wissen; a — b.c. ohne Continuität der Einsicht in das Wie.— 3 Diese Bestimmung(en) (mü)ssen abgeleitet werden, in Einsicht; was nothwendig zu dem Punkte führt, wo es durchaus noch gar keine besondere Bestimmung giebt: in die Quelle, u. den Geburtsort aller Bestimmungen.— 4 So im Gegensatze des *nicht an sich*. sondern *relativen* so-seyns[.] 5 An sich aber geht uns dieses an sich, absolute als *an sich*: ganz allein an. 6 Ergiebt sich eine solche Ableitung, so ist es gut: vorjezt aber ist sie nicht unser nächster Zweck.

1 (Historisch: kein philosophisches System vor Kant hat *deutlich* das Wissen, als solches zum ausschliessenden Objekte seiner Betrachtung gemacht. 2 Am nächsten war, so viel wir das beurtheilen können, *Plato*. 3 Kants Philosophiren ist *Bericht von Einigem im Wissen*. — Nur Ein Wink über die *Einheit*. 4 Von den Bearbeitern seiner φ . die ihn nicht verstanden, und (vollends) von den neuern Stiftern neuer Systeme, welche die Wissenschaft wiederum weit hinter Kant zurück führen, kann in einer Geschichte des Fortschritts der φ . gar nicht die Rede seyn. 5 Die W.L. hat schon durch ihren *Namen*, wie Sie soeben eingesehen, ausgesprochen, daß sie kein blosser Bericht pp. [seyn,] sondern das Wissen *an sich*, in seiner Einheit pp. [darstellen will;] und durch die Erklärung, daß Philosophie W.L. u. W.L. Philosophie sey, hat sie das Wahre an aller vorherigen Philosophie in sich aufgenommen. 6 Durch den *Namen* die Aufgabe bestimmt ausgespro-

e kann auch heißen hört

chen. ⁷Wie es sich mit der *Sache* verhalte: d.h. ob wirklich, u. *wie* sie die Aufgabe löse, darüber sind Sie^f im Begriffe sich unmittelbar dadurch, daß Sie die Sache selbst werden, zu unterrichten; es bedarf daher nicht de(s) Vorberichts.—
⁸Die W.L. aber ist keinesweges ein gedrucktes Buch: sondern sie ist ein lebendiger, ewig neu, u. frisch zu producirender Gedanke, der unter jeder andern Bedingung der Zeit, u. der Mittheilung sich anders ausspricht: u. unter anderm auch, unter längst vergangenen Bedingungen sich in einem gedruckten Buche^g ausgesprochen hat, dessen derjenige, dem eine unmittelbar neue, u frische Mittheilung zugänglich ist, nicht weiter bedarf.)

- 1v3 ¹Ob nun die Auflösung der aufgestellten Frage, d.i. *W.L.* möglich sey, oder jene Frage unter die unbeantwortbaren gehöre, kann man nur dadurch erfahren, daß man sie versucht. . ²Wird sie gelöst,— die Lösung *wirklich*, so ist sie freilich *möglich*. ³*Wem* sie nicht wirklich wird (u. sie läßt sich nicht in Bausch u. Bogen, und stellvertretend für das ganze Menschengeschlecht verwirklichen, sondern jeder muß es in eigner Person, wenn es für ihn wirklich werden soll.) der hat nie ein Urtheil über die Möglichkeit. ⁴Wir z.B.
 2r0 behaupten, wir hätten sie wirklich ge[/]macht, u. laden jeden, der Lust u. Kraft hat, ein, das stets zu wiederholende Experiment mitzumachen. ¹Wem nun pp. [dies nicht gelingt,] der muß die Wahrheit oder Unwahrheit jener Behauptung an seinen Ort gestellt seyn lassen. ²Denn der Schlußsatz: Da ich es nicht kann, kann es gewiß kein Mensch, setzt einen Obersatz, den kein artiger Mann gern laut ausspricht, den daher auch keiner dunkel denken sollte. ³Als einen denn doch nicht zu verachtenden Gewinn vom verfehlten Versuche kann ein solcher Selbstkenntniß, Bescheidenheit, und Respekt für etwas höheres im Wissen, davon tragen.
 2r1 Nur eine Folge geht aus der Voraussetzung, daß die Lösung der aufgestellten Frage möglich sey, hervor, die ein

f in der Handschrift sie *g* gemeint ist Fichtes „Grundlage der gesamten Wissenschaftslehre“ von 1794/95

regulatives Gesez für unsre ganze künftige Untersuchung ist, und die ich darum derselben vorausschicken muß.

¹Wird die Frage: Was ist das Wissen an sich, gelöst; so 2r2
wird sie ohne Zweifel gleichfalls in *Einem* Wissen gelöst.
oder — (wie) oben: ²Der Satz: das *Wissen an sich* ist *das*, ist
ohne Zweifel selbst wieder ein Wissen. ³Entweder nun dieses
leztere Wissen würde aus dem Prädikate weggelassen
(man vergäße sich selbst) so wäre das objective Wissen
offenbar nicht das Wissen *an sich*, sondern nur das Wissen,
nach *Abzug* des subjectiven; und die Antwort würde, hierauf
attentirend, offenbar falsch. ⁴Oder, dieses subjective
Wissen würde *in das Prädikat mitgebracht* (d.h. *daß* das
Wissen jene Frage beantworten, von sich wie es an sich ist,
selber wiederum wissen könne und wie u. warum es dies
könne, u. nothwendig können müsse, träte in seine Charakteristik
mit ein; also daß die Beantwortung nicht nur sich faktisch gäbe,
sondern zugleich ipso actu ihre eigne Möglichkeit, und den Grund
davon einsähe) so wäre zwar die erste Ausstellung nicht mehr zu
machen: das Subjective wäre seinem Inhalte nach in die Charakteristik
aufgenommen: aber doch bliebe faktisch die *Form der Subjektivität*,
u. diese wäre unaustilgbar, selbst jeder neuen Reflexion, die
nur das alte Spiel wiederholen könnte.— ⁵Es müste daher
gezeigt werden, daß dieses, faktisch nie wegzubringende
subjektive, in der That, u. Wahrheit gar nichts bedeute,
drum auf das Wesen an sich gar keinen Einfluß habe, noch zu
ihm gehöre; drum man es immer weglassen könne, wie man ja
müsse. ⁶Es müste annihilirt werden können; u. nur unter dieser
Bedingung wäre die Lösung möglich, und nur unter Bedingung
dieser Nachweisung — nicht etwa bloß zu gutem Glücke —
sondern sichtbar, u. gegen jeden E(inwan)d erhoben gemacht.
⁷(Zur nähern Würdigung des Spasses, daß die W.L. in der
Subjektivität, u. auf einem Reflektirpunkte stehe.)^b

¹— Dies nun *rein*. ²Diese Beantwortung. ³Was daraus 2r3
auf den Standpunkt der W.L. und der Philosophie, auf den

^b vermutlich eine Anspielung auf einen Vorwurf Schellings gegen Fichtes Lehre

Boden der Wissenschaftlichkeit überhaupt, auf ihr Verhältniß, und ihren Einfluß auf allen wissenschaftl. Verstandesgebrauch folge — wird sich von selbst ergeben. ⁴Keine Vorrede drüber. [/]

2v 2te Stunde.—. d.24. Jun.

2v1 Nur noch ein paar VorErinnerungen, die nicht sowohl neu, als tiefere Erklärung, u. Einschärfung der ersten sind.

2v2 ¹—. Was ist das Wissen an sich.—. ²Das Wissen an sich *ist* das: —. ³*Ist*, identisch, die transscendentale Kopula —. ⁴*Ein-sicht*-, u. *Evidenz*: drum *nothwendig*, was *⟨ist⟩*^a *muß*^b es schlechthin seyn: nicht von ohngefähr: nicht faktische, u. historische, sondern genetische. Bedeutend.—. ⁵*Das*; was Sie daher schon kennen: nur nicht als Wissen anerkennen; — muß, da der Satz identisch ist, umgekehrt werden können: —. ⁶Nichts neues *lernen*; denn die Gründe ihres Anerkennens müssen doch schon in diesem Augenblicke in ihnen liegen, —. also nur *klar machen* . —. ⁷Subjekt zum Prädikate bei Identität nur wie *Dunkelheit zur Klarheit*. ⁸Die letztere ist ein successives, Aufklärung: drum allmählich aufbauen: anknüpfend da, wo man es noch am klärsten voraussetzt, von da fortgehend u. so weiter: *drum an sich* nur *Ein Gedanke*, der nicht geschlossen ist, u. ausgedacht, bis wir schliessen.

2v3 ¹Da nun das Experiment an jedem unmittelbar gemacht werden soll — etwas rein subjektives, keinesweges historische Vorführung neuer Objekte — ist, so muß eben jeder sich dran geben: — *Energie* . . . ²Oft *⟨u.⟩* am kräftigsten verhindert durch den Gedanken[,], daß man es schon wisse. ³Da wir keine neue Worte bilden können, — natürlich jeder die Worte schon gehört; da [man] in Verbindungen u. Zusammenstellungen in unsern Zeiten viel gethan hat, viel

a kann auch heißen muß b muß im Manuskript in lateinischer Schrift über der Zeile; von Fichte wohl irrtümlich hinter was eingefügt; wenn jedoch von Fichte doch so beabsichtigt, wäre zu lesen: was muß muß es schlechthin seyn (vgl. Anmerkung a)

leicht eben so verbunden; aber dies thuts nicht: nicht nur *an einander*, sondern *in einander* — verfließend: dies ist transscendentaler G(ei)st. ⁴Diese Hypothese nimmt es eben schon flach, u. historisch, macht sich nicht selber zur unmittelbaren Genesis: stellt sich daher nicht in die Bedingung, von welcher das Wesen unsers hiesigen Geschäfts abhängt. ⁵Man könnte es wahrhaft schon gedacht haben, <und> es könnte doch in der dermaligen Wiederholung unter den unendlichen Graden der Klarheit, u. des Kunstgebrauchs einen neuen erhalten (wie ich aufrichtig bekenne, daß dies bei mir der Fall ist.) ⁶Ja, <im> schlimmsten Falle wäre es ja möglich, daß ich <selbst> nichts rechtes pp [sagte,] ein anderer weit besser — u. doch gerade an meinem schlechteren wenn es nur wenigstens transscendental ist, sein besseres sich noch weit klärer entwickelte.

¹Zur Sache.

2v4

²1.). Ich sage: das Wissen ist an sich die absolute / oder was das gleiche bedeutet, wie sich zeigen wird, *des Absoluten* Existenz. — es ist *die Existenz*, absolute, d.i. das Wort Existenz *energisch*, in demselben aufgehend, u. verfließend, genommen. — ³*Ist*, gleichfalls energisch, u. transscendental, es ist schlechthin nichts <ein>^c Wissen, das nicht pp.^d vv. <u. zwar nicht etwa> zufällig, sondern *darum, u. deswegen* pp.^e nicht etwa — es ist dies unter and(ern) u. nebst <mehrern>, oder es ist *in ihm*, es hat: usw.*

* ⁴Wer hätte es, seit K. nicht etwa auf die letztere Weise gedacht. — vollkommner, u. unvollkommner. ⁵Ist eben die in ihrem eigentl. Princip flache, und drum im Erfolge aus einzelnen Stücken zusammengesetzte TransscendentalPhilosophie. —

Der Fehler nicht darin, daß man es *nicht* gedacht hätte, und das Verdienst der W.L. nicht das, daß sie das entdeckte; sondern darin, daß man es nicht *energisch* genug, und nicht im ganzen Ernste, so wie die Worte <lauten>, sondern <nur> als <einen freien [In]ventar>, ein *gleichsam* gedacht hat[.]

2v5

c kann auch heißen im; aus sachlichen Gründen jedoch (vgl. die Fortsetzung des Satzes) unwahrscheinlich d eventuell fortzusetzen [absolute Existenz ist] oder auch [Existenz des Absoluten ist] e eventuell fortzusetzen [weil es Wissen ist]

- 2v6 ₁Frage beantwortet, u. die W.L. geschlossen. . ₂Dieser Eine, ganz einfache Gedanke ist's, den ich – nicht zu beweisen – sondern in Ihnen zur Klarheit zu erheben habe. – wie oben gesagt.
- 2v7 2). Ausgehend von *Existenz*, umkehrend, ob etwa einleuchte: Die *Existenz* ist Wissen (wir werden es im Anfange also halten) was ist *Existenz*? / d.h. ich will sie eben veranlassen, Existenz energisch zu denken.
- 2v8 ₁Direkt: Indirekt^f. .
₂a). Das Wort *ist*. absolute: (innig) gefaßt: – . ₃Ist es nicht Projektion, äussere Hinstellung: der Gegenstand ist nicht allein, in der Sphäre des Seyns, sondern noch *was*; wiederum ist *dies* nicht, ohne *ihn*; er ist (unab)trennlich (von) ih(m); *es* ist sein Accidens. – . ₄Was ist er nun dadurch (mehr), d(er) Gegenstand: Antw. Er ist *existent*: in der Existenz. .
 [falls dies gesetzt ist] ₅Dieses *ist* daher ist seine Existenz; äussere Umfassung, u. Umgebung. .
- 2v9 ₁Dieses *ist*, ist nichts *weiter* denn dies; es geht darin vollkommen auf, (u es) ist (in) ihm nichts mehr, wie unmittelbar klar ist. (nicht etwa nur unter anderm, sodaß es ausserdem
- 3r0 noch was sey. – ₂Wiederum – die Existenz ist nur [/] in diesem *ist*, u. geht auf in diesem, sodaß es nicht etwa noch andere modos existendi giebt, ausser in diesem *ist*. ₁Denn dieses *ist* ist die Existenz^g des Gegenstandes wovon die Rede^g schlechthin unmittelbar, u. aus der ersten Hand, *absolute*, adverbialiter gebraucht: eben die Umgebung u. Umfassung in *unmittelbarer* Berührung. – ₂Durch Vergleichung u. Gegensatz deutlicher: in unsrer so eben angestellten Betrachtung war gar nicht der Gegenstand unmittelbar existent; sondern für uns war seine Existenz das *existente*; er existierte daher durch[,] durch^g diese Existenz im *ist* hindurch, mittelbar: – . ₃Dies vergassen wir: musten es vergessen, um zu der verlangten Einsicht zu kommen; auch kam da die Natur unsers Denkens uns wieder zu statten. ₄So ist in unsrer so eben angestellten höhern Reflexion nicht einmal die Existenz des Gegenstandes, sondern nur die Existenz dieser

f vgl. 3r2 *g* eventuell ist dieses zweite durch nur ein Schreibfehler

Existenz das eigentlich existente gewesen; und indem ich dies aussprach wurde wiederum die Existenz von der Existenz der Existenz das absolute; und so wird es, wenn ich fortreflektire, fortgehen zur unendlichen Steigerung der Potenzen. ⁵Wie es so werde; u. (wodurch), da dadurch alles stehende, u. feste Denken vernichtet w(o)rde[n], dieser Vernichtung abgeholfen, werden wir zu seiner Zeit sehen. . . ⁶Hier nur da(von): von einem solchen gesteigerten *ist* rede-(ten wir nicht), sondern von dem absolut *unmittelbaren*; und dieses ist, eben im Gegensatze mit dem gesteigerten, unmittelbar, u. absolut: die Existenz selber.

¹*Corollarium*. ²Sehen wir dieses ist in seinem eignen Wesen, seiner Qualität näher an, *was?* ³Bild, das sich selbst als Bild setzt oder bildet, im Gegensatze des Nichtbildes, sondern *Seyns* an sich von sich durch sich: wodurch sie nun schon beim Eintritte geneigt seyn werden, zuzugeben, daß dieses Bild Wissen, in seiner allgemeinsten Qualität sey: u. da dieses Bild = ist, ist aber = Existenz, die Existenz das Wissen selbst, und das Wissen die Existenz selbst seyn möge.

¹Indirekt, auf zweierlei Art.

²a.). Denken Sie das *Seyn*, schlechthin an sich, als Seyn: so denken Sie es als von sich selber, in sich selber[,] durch sich selber, sich bestimmend; u. Sie haben dadurch diesen Gedanken *aus* gedacht.— ³Diesem nach ist es durchaus in sich geschlossen, sich selbst genugsam, u. es geht aus diesem Gedanken, garnicht hervor, wie etwas ausser ihm seyn sol(l)e^b, vielmehr widerspricht eine solche Voraussetzung ganz u. durchaus dem Begriffe des Seyns.

¹Nun aber geben sie auf ihr *Denken* selber Acht.! ²Haben Sie nicht in demselben das Seyn *hingestellt*, projecirt.— ³Also ein *ist* gehabt, Existenz, — ohne es ausgesprochen zu haben. ⁴Sie haben über das Innere, was sie wollten, noch zur Zugabe die *Aeussere Umfassung*, die Sie nicht wollten = Existenz; schlechthin unmittelbar, u. aus der ersten Hand.

¹Hier haben Sie also die *Existenz*, als ganz etwas anderes, denn das Seyn, u. in seinem Verhältnisse dazu, sichtbar vor sich, u. haben sich über derselben ertappt.— ²Sie finden sie,

h kann auch heißen sollte

ganz wie wir sie oben beschrieben: als ein, nur geheimes, u. sich selbst versteckendes Ist.ⁱ

- 3r5 ¹Auf diese, hier unmittelbar sich darstellende Unterscheidung des *Seyns*, u. der *Existenz*, welche^k beiden, weil eben die letzte nicht klar erfaßt worden, verwechselt, und durch einander geworfen werden, kommt nun der TransscendentalPh. alles an: sie zu machen ist die Bedingung, ohne welche nicht. ²Wir wollen hier diese Verwechslung sogleich erklären: —. ³In der gewöhnlichen⟨,⟩ nicht transscendentalen, [/] d.h. seichten, u. oberflächlichen Ansicht, wird die Existenz zum Seyn selbst gemacht, — der Charakter des Seyns, von sich pp. [durch sich, in sich] wird an die Existenz weggeworfen; u. dies ist der GrundIrrthum, Quelle aller übrigen. ¹Wie geschieht dies nun? ²Wir wollen das Kunststück nachmachen (wie denn der gründl. Denker von dem seichten sich dadurch unterscheidet). ³Kommen darauf in der Ordnung, können es aber schon hier.—. ⁴Daß über dem Gedanken des Seyns die Existenz natürlicher Weise, und ohne Festigkeit der Reflexion vergessen werde, haben wir gesehen^l = daß nun bei einer solchen Vergessenheit das *existente Objekt*, das existent ist nur in *Relation* auf die Existenz, den Charakter des Seyns bekommt, ist klar.—. ⁵Wird nun ferner wiederum reflektirt auf diesen Zustand, demnach eigentl. die Existenz *der* Existenz erzeugt, so erhält durch diese neue Reflex[i]on. ⟨wegen⟩ Vergessenheit d⟨er⟩ in der Mitte liegende, d⟨o⟩ch d⟨ie neue mi⟩ttelbare Existenz, u. zwar eben wie es im Zustande war, als *Seyn*. ⁶(ReflektirSystem: es ist ganz richtig, daß das daran schuld ist.)
- 3v0 ¹Man kann, durch ausgedehnte, u. gleich in den Grundsatz aufgenommene Besonnenheit inne werden, daß ⟨man⟩ eben überhaupt nichts denken könne, ohne es hinzusetzen, in Existenz aufzunehmen, daß daher faktisch (auf das Faktum des Denkens reflektierend) die Existenz = Wissen, schlechthin unaustilgbar sey, und da⟨rin⟩^m, faktisch genommen, es überhaupt gar kein blosses, sondern nur Existentes Seyn gebe = ; daher wohl die Existenz Fakticität, u. umge-

ⁱ vgl. 3r0,3 ^k in der Handschrift folgt möglicherweise ,

^l vgl. 3r2,2—3 ^m kann auch heißen darum

kehrt seyn werde. ²(Soviel etwa ist seit 20. Jahren von der Tr.Ph. gelernt worden) ³Man kann inne werden, daß der *Inhalt* des Denkens[:]¹ d(a)s Seyn d(ie) Existenz vernichte: drum ein *Widerspruch* ist.— ⁴Soviel ist vorläufig klar: daß das Seyn in die Existenz aufgenommen sich schon vorfinde, und daß kein *Denken des Seyns* diesen hiatus für das Denken, diesen unbegreiflichen Zusammenhang ausfüllen könne. ⁵Er ist denn doch im Wissen selber; da wir das Wissen zu beschreiben haben, so müssen wir auch über ihn befriedigende Auskunft erhalten. ⁶Hier nur im Vorbeigehen, alles um die Klarheit Ihres Begriffs von Existenz, hier unter andern durch den Gegensatz mit dem Seyn, indirekt zu befördern.

[NB. Was über *Gang u. Methode* (zu erinnern) ist. Hi(er- ^{3v3}
na)ch zu A(nfan)geⁿ]

3te Stunde.

¹Falls Sie dem systematischen Gange folgen wollen: ²1.) ^{3v3}
ein Theorem: das Wissen *ist* die Existenz.— ³Wie mit einem Theorem anfangen? ⁴Es ist Grundsatz: Sie erkennen es nur nicht dafür; es kommt darauf an es erst zu *verstehen*, dann leuchtet es von selbst ein. — ⁵Dies ist das *Ganze*.

¹2). Eine Erklärung. . ²Was die Existenz sey:— ³Eigent- ^{3v4}
liche *Erklärung*: ihrer selber nemlich.[*]

[*] ¹NB. Die Unterscheidung zwischen *Seyn u. Existenz* ersetzt ^{3v5}
durch ein dynamisches Verhältniß des zwischen *Absolutem*, u. *relative(m)*, als selbst ein bloß relatives. ²Das Absolute selbst nemlich läßt sich nur (in) Relation auf das Relative denken:— ³Wenn nun Seyn, eben so nur durch Existenz und v.v. zu fassen wäre, so bliebe dies auch hier der Fall. ⁴Dieser aber wird dadurch aufgehoben, daß die Existenz nur *faktisch* nicht, wohl aber *intelligibel*, zu vernichten ist,

n kann auch heißen Hier noch zu Anfange so daß die ab NB. quer zum Text am Rande stehende Zeile auch den Anfang der folgenden dritten Stunde bilden kann

- 4r1 ₁3.). folgt wieder ein *Theorem*: ein *untergeordnetes* nemlich unter das Haupttheorem; ein Theil seiner Einsicht. ₂Aus der Erklärung zu erweisen; doch eben wieder meine Klärung, u. meine Energie, die nur ohne die erstere nicht gut möglich war — fodernd.—. ₃Wäre nicht dies; wie kämen wir denn von der Stelle. — ₄Der Eine Lichtpunkt der Klarheit, an dem wir uns befinden, muß nu(n) durch einen neuen Druk d(arau)f sich ausbreiten, und sich verwandeln in einen Faden.
- 4r2 *Die Existenz* (erschöpfend) ist Umfassung, Umgebung, Aeusseres Seyn (= Daseyn) des Seyns.
- 4r3 ₁Ich sage *beilegend*: (a. erlauben mich zu unterbrechen, was hier geht um beiläufig, an Stellen, wo es sehr klar wird pp.^a ₂b.). *beilegend*, logische Copula: — indem wir nemlich zusammensetzen wollen die transscendentale, die wir beabsichtigen.—. Dies heißt eben auf klären.—.) ₃c.) Dieses *thun* wir nun, ohne es erklärt zu haben, wie wir hier viel dergl. thun müssen, um nur erst hineinzukommen. Also —
- 4r4 ₁a.). ich sage *beilegend*: Existenz ist nur in Beziehung auf das Seyn, in Relation, relativ. — ₂Existenz: eben auch *seyn*: aber aeusseres: eben auch *was*; doch *dieses* charakteristische u. qualitative Was nur im Gegensatze mit dem Seyn an sich, was dieses nicht ist, u. was in ihm nicht liegt.—. ₃Ohne diesen Gegensatz ist es eben das innere Seyn selber; nur der Gegensatz trägt die Existenz.—. ₄Haben wir energisch gedacht: *Existenz* (es könnte wohl *seyn*, daß wir das nicht pp. [getan haben,] sondern bloß *Seyn* — so gälte für uns der gegenwärtige Beweis nicht, und wir k(ä)men nicht aus der Stelle.) ich frage: konnten wir das ausser im Gegensatze

(noch Fußnote [*])

wo denn das Seyn allein, ohne a(lle) Relation auf die Existenz übrig bleibt.

- 3v6 ₁2. NB. Nur Existenz, nicht Seyn, ist alles dasjenige, was ein Resultat der Nothwendigkeit der Existenz an sich trägt: drum unter anderm auch das Ich, u. die ganze Faktivität. [/]

a Fortsetzung nicht ohne weiteres zu erschließen

und vermittelt des Gegensatzes der *NichtExistenz*, des innern Seyns:

Auch auszudrücken: Existenz ist Existenz, nur *als* Existenz; mit diesem Ausdrucke, u. Ausspruche ihres innern Wesens, im Gegensatze gegen ein anderes. 4r5

₁b.). Nun sprechen wir hier (in dem das Wissen charakterisirenden GrundTheorem) von absoluter Existenz, selbstständiger, in sich geschlossener, u. alles was zur Existenz gehört in sich tragender: daher muß dieses *als*, dieser Ausdruck, u. Ausspruch ihres Wesens, in ihr selbst unmittelbar liegen. (₂Gegensatz: er kann nicht ausser ihr, in einem *Dritten* liegen: denn sonst wäre dieses dritte die Existenz, nicht aber das erst hingestellte, u. wir wären wieder auf unsrer Stelle. ₃In dem gewöhnlichen flachen Denken ist es also: — da ist dieser Ausdruck in einem dritten, das nur nicht bemerkt wird, in dem verborgnen Seyn der Existenz = dem Ich, oder dem Gemüthe selber, drum kommt es zwar zur Existenz, aber nicht *als* solcher, u. drum verfließt sie mit dem Seyn.[)]) 4r6

₁Existenz *als* Existenz, was liegt darin. ₂1.) die Existenz ₃unmittelbare Umgebung, u. drum Hinstellung der Existenz selber. — $\frac{a}{a}$. 4r7

₁2.). Die — Nachbildung, Nachconstruction, ihres innern qualitativen Wesens im Gegensatze mit dem Seyn $\frac{a}{b}$. — 4r8

₂Nachbildung, d.h. a^2 als projicirend, u. umfassend b. positiv; als nicht b. selber, sondern nur *im Gegensatze damit* zu bestimmen^b, relativ, u. limitativ. ₃3). Also überhaupt Existenz, existent als Existenz; drum auch a. sichdurchdringend, schlechthin unmittelbar, im Seyn sich selbst bildend (<u.) construirend, als das(<,) was es ist — drum insofern gleich a^2 . also *Ich*. [/]

₁Schlechthin *nothwendig*; aus dem Einen (<in> sich absolut einfachen Wesen der *Existenz*, drum alles Ein Schlag, kein zus[tande]kommen. ₂*So* nothwendig: z.B. *Nachbildung, Nachconstruction*, offenbar nicht etwa der Zeit nach, 4r1

b in der Handschrift bestimmend

u. in der Fakticität; denn insofern ist ja diese Nachbildung die *Urbildung*, die nur als doppelte, u. in dieser als Vor= und Nachbildung erscheint (in einem Sinne, u. zufolge eines Gesetzes, die beide freilich noch erklärt werden müssen:)
₃Wer möchte denn sagen, daß dieses a^2 wäre ohne a^1 , u. wäre ohne diese Beziehung auf a^1 . da wir das ganze unabtrennbare Verhältniß eingesehen haben, als *nothwendig*?

4v2 ₁— Um gleich in die gewöhnl. Benennungen h(inein)zu-
 kommen: das Verhältniß $\frac{a}{a}$ werden Sie nicht ungeneigt seyn
Bewußtseyn, d(a)s $\frac{a}{b}$ *Wissen*, zu nennen: beide schlechthin
 vereint: drum: ₂Kein Wissen, ohne Bewußtseyn, und v.v.
₃Beides zusammengenommen u. in ihrer unzertrennlichen
 Vereinigung *das Wissen* (wodurch nun $\frac{a}{b}$ bloß in specie
 Wissen würde) = Existenz.

4v3 ₁Die Nothwendigkeit dieser Ver(eini)gung: u. dieses
 Seyns, falls absolute Existenz sey, sollte eingesehen werden,
 und ist, der Voraussetzung nach, von Ihnen eingesehen. ₂Es
 irre Sie nicht, daß nach meiner eignen Klage diese Noth-
 wendigkeit, sogar gemeinhin, nicht wirklich wird, indem
 pp [sie nicht energisch auf sich reflektieren,] Seyn, u. Exi-
 stenz nicht auseinander kriegen, weil (in ihnen) die Existenz
 nicht *als* Existenz ist: da falls das wäre, laut unsers Sche-
 ma. . . ₃Wie nun dies möglich, müssen wir freilich erklären:
₄Wie wäre es, wenn wir doch recht hätten: Nur hypothe-
 tisch, haben wir behauptet, *falls* Existenz sey. ₅Wie wenn
 sich fände, daß solche flache nicht *Existenz* seyen, garnicht
 einmal die Ehre hätten, da zu seyn, sondern nur in einer
 Schemen, u. SchattenExistenz sich befänden; deren *Mög-
 lichkeit* zu erklären — daß demnach das transscendentale =
 energische identische Denken, das allein existentmachende
 Denken wäre. pp. ₆Auf jeden Fall ist jenes Kunststück der
 Seichtigkeit hier bestimmt, u. bis zur Auffassung in einem
 Schema erklärt: a^2 ist nicht im Wesen durchdrungen, son-
 dern nur *faktisch* hingesezt, mit *seinem Produkte*, das da
 eben drum nicht als sein Produkt erscheint, d(rum)^c eben

c kann auch heißen da

als *Seyn*, ohnerachtet es nichts weiter ist, denn existent (\times weggewischt.) $\frac{a}{a}$. d.i. Bewußtseyn ist, dessen es schon zum bloß faktischen (keinesweges energischen, u. intelligirenden) Gegensatze bedarf: aber ein flaches nur faktisches, und historisches Bewußtseyn = Ich bin, keinesweges ein erkennendes = Ich bin *das*, u. *das*. γ Sie nehmen sich selbst als ein *Faktum*, vom reinen Hörensagen ihnen bekannte, u. auf Treue, u. Glauben angenommene Begebenheit.— δ Wie weit diese treffende Anklage, d.h. d(er) Thatsachen Philosophie, reiche, ist allen, welche die Gesch. d. Ph. kennen, klar.

1.— Halten wir bei dem Verhältnisse $\frac{a}{b}$ $\frac{x}{b}$ 2. Zunächst $\frac{a}{b}$ / 4v4

γ 1.). Beide Bild, was aus der absoluten Form der Existenz / Existenz nude positum, noch nicht in ihr *selber als solche* Existenz der Existenz genommen, hervorge(ht). δ 2.). Beide nur im Gegensatze durcheinander *bildbar, als solche*; jedes, was das andere *nicht* ist. . δ 5. Wo der Mi(ttel)punkt des Eingesehenen in unsrer Einsicht? δ 6. Eben in der Mitte.— γ 7. Es erscheint, als *successiv* abwechselnd: woher verstehen wir hier durchaus nicht: δ 8. Unsrer Einsicht zufolge ist es Ein Schlag: absolutes *Durch*, reine Mittelbarkeit der Qualität des Bildes. . . δ 9. *Verstehen, Verstand*: δ 10. Existenz (unter ander(m)) = Verstand. δ 11. Absoluter Verstand: δ 12. Verstehen das Seyn durch die Existenz, u. v.v.— δ 13. *Seyn* auch nur relativ.— δ 14. Mag im Verstande wohl dabei bleiben. δ 15. 3.). ist bilden, eben des Subjekts: Nun soll das Verhältniß in der *That und Wahrheit* also seyn; drum der [/] jedesmal gefaßte Theil soll 5v0 — nicht die faktische, sondern die innere reale wesentl. Kraft des so bildens des andern haben; was dem Verstande die zwingende Evidenz giebt. . . δ 1. Alles muß also seyn, zufolge des Gesetzseyn der Existenz.. δ 2. Existenz daher (unter ander(m)) = Evidenz im Verstande. (eines absolut sich selbst durch sich selbst machenden Verhältnissbildes $\frac{a}{b}$ $\frac{x}{b}$ $\frac{a}{b}$ zusammen-

d Es ist nicht eindeutig zu entscheiden, ob Fichte hier ein besonderes Schema beabsichtigt hat, oder ob es sich nur um eine ineinander verfließende Interpunktion .— handelt

treffend mit dem Bilden des Ich. /₃Schauen Sie an; wie ist's in der Evidenz.— Sie *bilden*, das Verhältniß selbst ergreift Sie: bildet Sie.)

5r1 Absolute Evidenz (im) Verstande das Verhältniß des Seyns zur Existenz.

5r2 ₁Dagegen $\frac{a}{a}$. Existenz existirt: — / nicht sie ist *das* u. *das* was in x. liegt = *bilden*, *hinbilden*; auch vermittelt, d.i. verstanden: *Nein*: —. ₂Ferner: die Identität zwischen, vermittelt? *Nein*.— ₃Absolut unmittelbar sich selbst bildendes Bild = Vft. ₄Existenz (unter ander(m)) = Vft. . ₅Absolute Vft = Ich bin, und Ich bin Ich. /₆Dieses *Ich* (bin Ich): die absolute Existenz. ₇Keinesweges das erb(ärmlich) relative der werthen Person. ₈VerstandesIch. Vft.Ich

5r3 Das ganze: *Nachconstruiren*, intelligiren (ganz etwas anderes, als das blossе Projiciren) entweder *unmittelbar*, durch Vft: vernehmen. oder *mittelbar*, verstehen.

5r4 Satz: die Existenz ist / unter anderm, wegen Gegensatzes der blossen Projektion oder der Anschauung, Intelligenz (fassend Vstd, u. Vft.).

5r5 ₁Die Trennungen soeben faktisch: in unsrer Einsicht der *Nothwendigkeit*, die also sich trennt. ₂Sie daher ist's, diese Einsicht selber, die sich da spaltet. ₃Wollen wir, zufolge unsrer Maxime, mit keiner Fakticität uns zu begnügen, das Princip dieser Disjunktion sehen, so müssen wir eben diese Einsicht selbst erforschen. ₄Der geradeste Weg dieser Erforschung wird sich zeigen.

5r6 Die Existenz ist *beides*, Intelligenz, u. Intuition (ein logisches beides, u. logisches *und*, zusammenhaltend, u. falls es erlaubt ist, flikend verschiedenes[]).

5r7 ₁Die Existenz ist, wenigstens in der durchgangenen Sphäre, keines von beiden, ohne das andere; beides, nicht nur in *äusserer*, sondern in innerer, u. organischer Einheit. . ₂Ein transscendentales, entgegengesetzte bis zur Durchdringung ineinander überfließendes *und*.

5r8 Die Existenz (welches Wort für gleichbedeutend mit Wissen an sich zu nehmen, Sie wohl schon jetzt geneigt seyn dürften[]) — ist die organische Einheit der Intelligenz, u. Intuition — welcher Satz das Resultat unsrer ganzen bishe-

rigen Forschung (ausdrückt) u. in *Beziehung auf diese*, die Copula in ihm nicht das logische, sondern das transscendentale *ist seyn* würde.

————— [/]

[4te Stunde.]

¹*Theorem.* ²Die Existenz ist nothwendig Existenz des ^{5v1} Seyns, *als* solchen. (³Der Satz ist dunkel, u. scheint mit der vorhergehenden Erörterung zusammenzufallen. ⁴Die Schärfe des Vortrags erfordert es ihn so auszudrücken. ⁵Der Verfolg wird ihn klar machen.) ⁶Denn die Existenz in ihrem eignen Daseyn (formaliter genommen, keinesweges *so seyn*: qualitative, sondern formaliter, *daß* sie ist) ist nur dem Seyn gegenüber, in Beziehung auf dasselbe, u. von ihm getragen. ⁷Nun ist sie, zufolge des ersterwiesenen Satzes, ihrem innern qualitativen Seyn nach durchaus Existenz als Existenz[;] was sie ist, ist *als*, oder im intelligirenden, nach-construirenden Bilde; d(emna)ch auch die so eben nachgewiesne Bestimmung, was in ihr das Seyn, *als* solches giebt.—

(¹Deutlicher durch Gegensatz. ²Es ist hier eine scharfe ^{5v2} Unterscheidung. ³Ist die Natur der Sache; wir lehren W.L. u. es kommen noch ganz andere. ⁴Wäre da irgend eine Unterscheidung nicht gemacht, die im Wissen gemacht werden kann, so wäre das Wissen an sich nicht erschöpft.— ⁵Gestern betrachteten wir die Existenz, selbst als absolut, auf sich ruhend, u. in sich geschlossen: kein drittes, u. fremdes zu ihr: das war der major unsers Schlußes. ⁶Drum ihr innres Seyn, das ein nothwendiges *so seyn* wurde. ⁷Hier sehen wir darauf, daß sie in ihrer Wurzel nicht absolut seyn kann. ⁸Dort: *Was* ist Existenz. ⁹Hier = was es auch seyn möge: es bleibt doch immer, (u ewig) *nur* Existenz[,] nicht das Seyn selber. ¹⁰Kurz — (und) mit Einem schlagenden Worte: dort dachten wir, objectivirend die Existenz als *das* absolute: hier denken wir absolute — Existenz (eben;) ihrer *Form* nach:—. ¹¹Sie ist ein *äusseres* Seyn: dies fassen

wir.—[*] ¹² Es muß, so gewiß wirs verstanden haben, und dies ist die Probe — (allemaal wer verstanden hat, der kann anwenden) einleuchten, daß die leztere Ansicht die höhere, u. regulative ist; denn wenn es auch absolute gesetzt ist, so ist es doch immer die Existenz, welche absolut gesetzt ist, u. durch die Absolutheit kann das Wesen der Existenz nicht aufgehoben werden; dagegen die Existenz allerdings die Absolutheit aufhebt, inwieweit sie nicht neben ihr bestehen kann.— ¹³ In der Form: Existenz ist das substante; Absolutheit nur das Accidens des erstern.—

5v3 ¹ Damit an diesem ungewöhnlichen Wortgebrauch des Worts Absolut niemand sich stoße — wir wissen, daß alle die neuern Stümper im Gebiete der Spekulation denken, sie hätten recht absolut geredet, und man würde rechten Respekt haben, wenn sie das Wort Absolut recht oft vorbringen. ² Diesen Dünkel verdanken sie bloß ihrer Nichtbesinnung. ³ Absolut ist selbst ein relativer Begriff, nur denkbar im Gegensatze mit dem *relativen*; u. ich wünschte das K[un]ststück, den ersten ohne das lezte zu denken, angestellt zu sehen. ⁴ Sie helfen sich dadurch, daß sie überhaupt nicht *denken*, nemlich nicht daß *sie denken*; von ihrem eignen Produkte sich täuschen lassen.)

5v4 Wem die Absolutheit beigelegt wird, dem wird sie gerade dadurch genommen.

5v5 —. Wie nun beides zu vereinigen sey, ferner wohin nun unser doch unläugbares Denken des Seyns selber, von dem wir ausgingen, kommen werde, bleibt der weiteren Untersuchung vorbehalten.)

5v6 In der Existenz nothwendig das Seyn, als solches.

5v7 Nun ist das Seyn, wie wir im Vorbeigehen schon gesehen (allenfals es noch jezt überlegen können) von sich, durch sich, in sich geschlossen^a: u. es läßt sich nicht nur nicht

5v2a [*] 1) Was ist die Existenz, als absolutes Objekt: setze sie also hin: u. siehe was du hingesetzt hast.

5v2b 2). Was heißt *Existenz* absolute sum[p]tum.) verstehe u. durchdringe innerlich den Begriff.

a vgl. 3r2,2

denken, wie (seine) Existenz zu ihm [hat] kommen können, sondern der bloss reine Gedanke des Seyn schließt sogar aus, u. hebt auf desselben Existenz.

Das Seyn *als* solches = dem Intelligiren, oder dem Gedanken desselben[.] [/]

¹Die Existenz (als) Existenz ist nothwendig das Seyn als solches, = der Gedanke des Seyns. ²(Die Existenz gesetzt ist dieser Gedanke gesetzt.) ³Eben Existenz zu seyn ist das wesentliche der Existenz; was aus ihrer Absolutheit in sich selber folgt, und oben gefolgert wurde^b, ist dagegen nur zufällig: Existenz aber = Gedanke des Seyns: dieser daher ihr unzerstörbares, u. inneres Wesen.

¹Das Seyn hebt auf, u. schließt aus die Existenz; der Gedanke des Seyns ist daher ein die Existenz aufhebender, u. ausschliessender Gedanke:—. zugleich auch ein dieselbe *setzender* Gedanke—. ²Der *Widerspruch* ist leicht gehoben: Das *Denken*, im Wesen, ist gesetzt; das Denken der Existenz, formaliter, u. faktisch gleichfalls, nur die Art des Denkens von ihr so, daß es nicht gedacht, (weg) gedacht, als nicht folgend, oder zufällig gedacht werde.—. ³Ist höchst bedeutend: drum beide frische Kraft erwartend.—. ⁴Nur noch die Folgerung: schlechthin *nothwendig* gesetzt. . .

Für die noch übrige Zeit eine leichte Nebenbemerkung.—.

¹Was war der gestrige Satz^c: sein Inhalt, eben das, was wir früher *gethan* hatten; faktisch — als schlechthin nothwendig *abgeleitet*. —. ²Was aber thaten *wir da*, waren wir eigentlich so recht innerlich:— eben die *Objektivierung*, und das Intelligiren der Existenz, als absolutes objektivirt. ³Es zeigt sich zum Theil schon, daß wir heute die Nothwendigkeit dessen, was wir damals mit freier Richtung unsrer Aufmerksamkeit zu thun erschienen, erwiesen haben, und wird sich in der Zukunft noch mehr zeigen. ⁴Dies ist daher unser Weg.—. ⁵Objekt unsrer nächsten Ueberlegung, und unsers Intelligirens (allemaal d[as wa]s) wir zunächst vorher waren: wer es daher nicht war, der hat kein Objekt, ihm ist die Untersuchung leer, u. Untersuchung von nichts; was unsre

in der ersten Stunde gethane Aeusserung^d erklärt, u. bestätigt.

6r5 ¹Und hiebei denn noch dies—. ²Haupthinderniß des glükl. Erfolgs: wenn man glaubt, man wisse es schon. ³Es bietet sich hier ein trefliches Mittel an, sich über diesen Punkt zu prüfen. ⁴Wer die Fortsetzung vorher errathen kann, und sie richtig erräth, der könnte die Wissenschaft, welche hier mitgetheilt werden soll, besitzen; wer das nicht vermag, der besitzt sie sicher nicht, u. muß sie erst lernen. ⁵Wer zum Schlusse der gestrigen Stunde wußte, daß ich heute dieses Theorem^e pp [vortragen werde,] der pp.^f ⁶wer da etwa (meinte), daß damit alles oder eigentlicher, daß damit allein irgend etwas geleistet sey, und wir nun nur dieses zu analysiren, und weiter daraus zu folgern hätten, der übers(ä)he das Ganze noch nicht.—. ⁷Dies, sage ich, ist möglich. ⁸Denn mein Gang ist nicht frei, sondern, nachdem ich nun einmal so angehoben habe (was gleichfals seinen (zwar) nicht nothwendigen, aber doch bewegendem Grund hat) gebunden an ein strenges Gesez, welches zu seiner Zeit sich zeigen wird.

6r6 ¹Ich schlage diesen Versuch des Anticipirens des Künftigen nicht bloß darum vor, um die Selbstkenntniß, u. vermittelst ihrer den glüklichen Erfolg zu befördern; sondern ich rathe ihn in ganzem Ernste an; besonders für die Zukunft. ²Inwiefern es *dermalen* noch leicht seyn dürfte, die Fortsetzung zu errathen, lasse ich an seinen Ort gestellt seyn: so wie wir aber weiter fortschreiten, grössere Sphäre im Gebiete des Wissens umfassen, mehrerer allgemeiner Gesetze desselben uns bemächtigen, muß es immer leichter werden; und es ist sodann mehr als die Hälfte der Arbeit für das Verstehen schon geschehen, wenn man das Objekt der Untersuchung schon für sich selber sich durchgedacht hat; u. so würde es bald dahin kommen, daß sie meiner Fortsetzung garnicht weiter bedürfen, sondern selbst fortfahren können.— ³Es können ja hier nur die ersten Principien vortragen werden; die Durchführung, u. Anwendung ist eines

d vgl. 1r2,4; 1v0,4 e vgl. 5v1,2 f vielleicht fortzusetzen [hat mich bisher verstanden.] oder auch [„könnte die Wissenschaft, welche hier mitgetheilt werden soll,“ schon „besitzen“.]

jeden eigne Sache, und der, welcher sich in den Besiz der Principien gesetzt hat, kann dies ohne fremde Beihilfe.

¹NB. Durch die Schellingische Lektüre^g wird mir nun ^{6r7} der weitere Plan genau vorgeschrieben. ²Ich muß erst die Subjectivität *rein vernichten*; sodann zur Prüfung dieses Systems, u. der in ihm *versteckt herrschenden Subjektivität* ^{6v0} übergehen. . ¹Nicht *daß* er denkt[,] ist sein Fehler, dieses als Faktum ist nicht zu vernichten, — sondern daß er *Denkgesetze* die er als solche nicht erkennt, in das absolute überträgt. . ²Eben um dies zu vermeiden, ist die ursprünzl. Analysis aller in der Absolutheit der Existenz selbst liegenden *nothwendigen Bestimmungen* nothwendig, (u.) dies — *Klarheit soll seyn*, sie allein ist die Existenz des Seyns, als solchen / Klarheit aber ist das absolute *als*, in reiner Unmittelbarkeit[.]

[5te Stunde.]

¹Uebersicht.— ²Da alles gesagte wieder Gegenstand, u. ^{6v1} Organ wird,— man muß es sich ganz geläufig machen, (wie) Besitz, (u. Gliedmaß). ³Dazu die Ruhestunden.— ⁴Ich werde es jezt mit der grösten Leichtigkeit wieder durchgehn, in der Sie mir folgen müssen.

¹Was ist Existenz.— ²Im allgemeinen beantwortet *dem* ^{6v2} *Wesen* nach[□].— ³Weiter bestimmt, in seinen Accidenzen; indem man dasselbe nicht mehr bloß überhaupt, sondern schärfer denkt: also durch eine Steigerung in uns selber. ⁴1.). aus seiner eignen innern Absolutheit, Gesch(los)senheit.— ⁵Existenz organische Einheit der Intelligenz, u. Intuition. ⁶2). nun ist und bleibt es doch *Existenz*, formaliter: dort aus ihrem *innern Seyn*: hier aus ihrem *qualitativen so seyn* schliessend.— ⁷*Beziehung auf ein Seyn*.— fortgeschlos-

^g In der neunten Stunde erwähnt Fichte Schellings „neuste“ Schrift (vgl. 12r1,7). Zeitlich käme dafür in Betracht: „Philosophie und Religion“, Tübingen 1804. Schelling setzt sich darin mit C.A. Eschenmayer über das Verhältniß von Philosophie und Glaube auseinander. Vielleicht bezieht sich die „Schellingische Lektüre“ auf diese Schrift.